

## MANIFEST: WERKZEUGE ÄNDERN SICH. VERANTWORTUNG BLEIBT.

### FOTOGRAFIE BLEIBT, WEIL SIE EINEN URSPRUNG SETZT

Fotografie ist eine Arbeitsweise, in der Entscheidungen sichtbar werden, die ein Bildautor oder eine Bildautorin bewusst trifft. Gerade weil „Bilder“ heute leichter entstehen, wächst der Wert dessen, was eine Herkunft hat und was als Haltung erkennbar bleibt.

### AUTOR:INNENSCHAFT IST EINE ENTSCHEIDUNGSKETTE

Wir wissen: Eine gute Fotografie entsteht nicht von selbst, sondern sie entsteht dadurch, dass jemand erkennt, priorisiert und gezielt verwirft. Das gilt für Fotografie und für KI-Bilderstellung, sobald sie professionell betrieben wird:

Komposition, Perspektive, Rhythmus, Tonalität, Farbentscheidungen und das konsequente Weglassen sind keine Nebenprodukte, sondern der Kern der Arbeit.

Neben neuen, hybriden und KI-gestützten Arbeitsweisen bleibt auch handgemachte Fotografie ein zentraler Bestandteil professioneller Bildkultur. Klassische fotografische Prozesse, ob analog oder digital, verlieren nicht an Bedeutung, weil neue Werkzeuge hinzukommen. Sie bleiben relevant, weil sie für eine bestimmte Art des Sehens, Arbeitens und Entscheidens stehen. Wie jedes Handwerk wird auch diese Form der Fotografie nicht durch Technik ersetzt, sondern durch Haltung getragen – und sie wird dort geschätzt, wo bewusste Autorschaft, Materialität und Zeit eine Rolle spielen.

### FÜR MARKEN IST AUTOR:INNENSCHAFT EIN SERVICEVERSPRECHEN

Marken identifizieren sich mit Bildern, weil Bilder für sie Werte tragen – und weil sie für diese Bilder einstehen müssen. Wer Kommunikation verantwortet, erwartet deshalb mehr als ästhetischen Output, sondern auch nachvollziehbare Herkunft, rechtliche Sicherheit des Materials, eine benennbare Autor:innenschaft sowie einen steuerbaren Prozess statt einer Blackbox. Autor:innenschaft ist in diesem Kontext kein künstlerischer Luxus, sondern ein professionelles Leistungsversprechen. Jemand steht hinter

dem Bild, trifft Entscheidungen und übernimmt Verantwortung für Inhalt, Rechte und Wirkung.

### HERKUNFT SCHAFFT VERTRAUEN

Marken arbeiten nicht mit Bildern, sondern mit Bedeutungen. Sie suchen keine austauschbare Ästhetik, sondern eine visuelle Sprache, die Haltung transportiert und Wiedererkennung ermöglicht. In einer Zeit, in der Bilder schnell und beliebig erzeugt werden können, rückt die Frage nach Herkunft in den Vordergrund: Wer hat dieses Bild gemacht, aus welcher Perspektive heraus, mit welchem Anspruch? Vertrauen entsteht, wenn Kommunikation eine erkennbare Handschrift trägt und nicht anonym bleibt. Marken, die langfristig wirken wollen, setzen deshalb auf Autor:innenschaft – nicht aus Nostalgie, sondern weil Glaubwürdigkeit an Menschen gebunden ist.

### KI ALS WERKZEUG BILDAUTORISCHER VERANTWORTUNG

KI-Bilder können heute visuell ununterscheidbar von Fotografie sein. Das kann gewollt sein (z.B. realistische Bildwelten / Dokumentation), oder bewusst vermieden werden (z.B. andere Bildsprachen / Abstraktionen). Eine fehlende Unterscheidbarkeit zwischen synthetisch erstellten Bildern und dokumentarisch wirkenden ist eine getroffene Entscheidung, kein Qualitätsmaßstab.

Quellen müssen kontrolliert sein, Rechte geklärt, der künstlerische Input eindeutig beim Menschen liegen, der Prozess nachvollziehbar bleiben.

Ohne all das kommen wir zu generischer Produktion; mit Quellenkontrolle wird es ein Werkzeug innerhalb einer Autor:innenhandschrift.

### STIL IST ÜBERSETZBAR – UND DAS IST LEGITIM

Ein fotografischer Stil ist die Summe wiederkehrender Entscheidungen eines Menschen. Dieser Stil kann in KI-Workflows übertragen werden, wenn er aus eigenen Bildwelten, eigenen Daten, eigenen Perspektiven und konsistenter Kuratierung gespeist wird. Die Kopie beginnt, wo eine Herkunft verschleiert wird und niemand Verantwortung trägt.

## **TRANSPARENZ WIRD EUROPÄISCHE BERUFSPRAXIS**

Europa bewegt sich Richtung verbindlicher Transparenz-Pflichten für KI-generierte oder manipulierte Inhalte und konkretisiert das in einem Code of Practice, der bis Mitte 2026 finalisiert wird.

Professionelle Bildarbeit muss deshalb so gedacht werden, dass Kennzeichnung oder Markierung neben dem ohnehin verpflichtenden Urheberrechtsnachweis nicht als Makel verstanden werden, sondern als Teil eines seriösen Produktionsstandards.

## **DATENSOUVERÄNITÄT: REALE MENSCHEN GEHÖREN NICHT IN UNKONTROLLIERTE MASCHINEN**

Wo reale Menschen oder geschützte Produkte gezeigt werden, beginnt Verantwortung – für Persönlichkeitsrechte ebenso wie für geistiges Eigentum. Das heißt in der Praxis, dass eigenes oder fremdes Bildmaterial nicht blind in Systeme zu geben ist, die es weiterverwenden könnten. Aber auch, dass lokale oder vertraglich kontrollierte Verarbeitung (z.B. über klare Auftragsverarbeitung) zu bevorzugen ist und dass bewusst entschieden werden muss, ob Ergebnisse oder Inputs in Trainingskreisläufe fließen dürfen, als Rechte- und Risikomanagement.

## **KEINE SELBSTFÜTTERUNG ALS QUALITÄTSPRINZIP**

Ein zentrales Qualitätskriterium bleibt die bewusste Kontrolle von Datenkreisläufen. Wenn Systeme zunehmend mit eigenen Ergebnissen weitertrainiert werden, besteht die Gefahr, dass Fehler verstetigt und Bildwelten vereinheitlicht, verengt oder verfälscht werden. Daher sind wichtig: klare Datenherkunft, kuratierte Quellen und Arbeitsprozesse, die Rückkopplungen verhindern, statt sie unbeabsichtigt zu verstärken. Dass einige Systeme inzwischen erkennen können, ob sie mit KI-erzeugtem Material gespeist werden, ist dabei ein wichtiger Schritt. Diese Fähigkeit entbindet jedoch nicht von Verantwortung – im Gegenteil. Es liegt an Gesellschaft, Unternehmen und professionellen Anwender:innen, solche Mechanismen bewusst zu nutzen und dafür zu sorgen, dass Qualität, Vielfalt und Realität nicht durch unkontrollierte Selbstreferenz unterlaufen werden.

## **NOSTALGIE IST KEINE STRATEGIE**

Technologische Umbrüche gehören zur Geschichte der Fotografie. Immer wieder haben sich Werkzeuge, Materialien und Infrastrukturen verändert – manchmal so radikal, dass ganze Produktionsweisen zeitweise verschwanden. Wer darauf mit Rückzug oder Verweigerung reagiert, riskiert Anschluss.

Die Gegenwart lässt sich nicht aussitzen, und sie lässt sich auch nicht bis zur Rente ignorieren. Sich technologisch abhängen zu lassen bedeutet nicht, treu zu bleiben, sondern handlungsunfähig zu werden. Entscheidend ist daher nicht, ob ein Bild analog, digital oder synthetisch entsteht, sondern wer die Entscheidungen trifft, wer Verantwortung übernimmt und ob Herkunft, Rechte und Wirkung professionell geführt werden.

## **AUSBILDUNG IST KEIN RELIKT**

Technologische Werkzeuge verändern Produktionsweisen, aber sie ersetzen keine Ausbildung. Sehen zu lernen, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für Bildwirkung, Kontext und Rechte zu übernehmen, ist kein automatisierbarer Prozess. Fotografische Kompetenz entsteht durch Praxis, Reflexion und professionelle Schulung – unabhängig davon, ob sie über Studium, Ausbildung oder langjährige Berufserfahrung erworben wurde.

Gerade im Umgang mit KI-basierten Werkzeugen wird diese Kompetenz sichtbarer, nicht überflüssiger. Wer nicht gelernt hat, Bilder zu lesen, zu bewerten und einzuordnen, kann auch ihre Herkunft, Wirkung und Risiken nicht verantworten. Nachwuchs braucht deshalb Orientierung, nicht Abkürzungen. Zukunftsfähige Fotografie entsteht dort, wo neue Werkzeuge auf fundiertes Können treffen – nicht dort, wo Erfahrung durch Technik ersetzt werden soll.

## **SCHLUSS**

Bilder haben einen Ursprung, und dieser Ursprung liegt in Entscheidungen. Entscheidungen entstehen nicht zufällig, sondern werden von Menschen getroffen, die Verantwortung übernehmen – für Inhalt, Wirkung und Konsequenzen. Fotografie bleibt dort relevant, wo diese Verantwortung sichtbar und benennbar bleibt.

MAREEN FISCHINGER  
28.01.2026